

nen. Das Buch gibt aber auch von sich aus gute Impulse für lebendige und abwechslungsreiche Fürbitten: durch gute und einfache Sprache; Nennung vielfältigster Anliegen, herausgewachsen aus dem Bedenken der Schrifttexte und der Zeit im Kirchenjahr; verschiedene Formen in der Einladung und im Abschluß der Fürbitten, in der Nennung der Anliegen und den Vorschlägen für die Antwort des Volkes. Einführung/Schuldbekenntnis: Die Einführungen zur Meßfeier sind prägnant, sie nehmen ihre gedanklichen Impulse meist vom Tagesgebet und führen die Aufmerksamkeit der Gottesdienstteilnehmer schnell zur Mitte des gottesdienstlichen Geschehens. Eine Vielzahl von textlichen Neuschöpfungen bei den vorgeschlagenen Kyrie-Litaneien werden von den Praktikern gerne angenommen werden. Die empfohlene Stille vor dem Schuldbekenntnis sollte in der praktischen Gottesdienstgestaltung wirklich ernst genommen werden, damit das Allgemeine Schuldbekenntnis besser, als dies meist geschieht, seine Aufgabe im Rahmen der Eröffnung erfüllen kann. Fürbittbücher sind eine ambivalente Sache. Einerseits können sie leiblose Routine fördern, andererseits Impulse für sachgerechte und abwechslungsreiche Fürbittgestaltung geben. Im vorliegenden Buch finden sich viele wertvolle Anregungen. Ob die gelegte Saat aufgeht, liegt am Benützer.

Linz

Hans Stockhammer

■ BAUMGARTNER KONRAD/KNOCH OTTO (Hg.), *Unsere Hoffnung — Gottes Wort*. Die Evangelien der Sonn- und Festtage. Auslegung und Verkündigung. Begründet von Heinrich Kahlefeld und Otto Knoch. Neu bearbeitet und herausgegeben von Konrad Baumgartner und Otto Knoch. Lesejahr B. (698.) Knecht, Frankfurt/M. 1987. Kart. DM 76,—. Lesejahr C. (645.) Knecht, Frankfurt/M. 1988. Kart. DM 76,—.

Die vorliegenden zwei Bände eines auf drei Bände konzipierten Werks bieten Hilfen zur Predigterarbeitung. Jedem Sonn- bzw. Festtagevangelium ist ein (ca. zehn Seiten umfassender) Beitrag gewidmet. Es erleichtert den Umgang mit diesem Werk, daß jeder Beitrag gleich aufgebaut ist. Die „bibeltheologischen Vorüberlegungen“ umfassen Ausführungen zu „Stellung, Struktur und Gattung der Perikope“, die „Einzelauslegung“ und eine „theologische Würdigung“. Die „liturgisch-homiletischen Vorüberlegungen“ stellen den Bezug zum Festgeheimnis, den übrigen Texten der Meßfeier, vor allem zu den Orationen her („Liturgische Hinweise“) und gehen in aller Kürze auf die zwei Lesungen ein („Homiletische Hinweise“). Nach diesen ausführlichen und exegetisch wie liturgisch sauberen Vorüberlegungen wird in einem dritten Teil eine Predigt (oder eine sehr ausführliche Skizze einer solchen) dargeboten.

Der Prediger erhält nicht nur ein fertiges (oder fast fertiges) Produkt, das er nur übernehmen oder geringfügig modifizieren müßte, sondern wird den Weg einer persönlichen Predigtvorbereitung geführt. Der vorgelegte Predigtentwurf wird so für ihn plausibel und nachvollziehbar, vielleicht aber auch überflüssig, weil ihm die „Vorüberlegungen“ seinen eigenen Weg zur Predigt gezeigt haben. Viel

gutes Material ist auf engem Raum zusammengetragen. Oft finden sich Hinweise auf literarische Werke, die das Thema illustrieren.

Die Bücher erscheinen als gute Hilfe, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, die — zu Recht — an die Predigt gestellt werden.

Linz

Maximilian Strasser

■ SCHEDL CLAUS, *Gott kommt in der Stille*. Ausgewählte Predigten aus den Lesejahren A, B und C. (136). Herold, Wien 1988. Brosch. S 140.—.

Der bekannte Bibeltheologe P. Claus Schedl hat das Manuskript für diese Predigtauswahl aus seiner Verkündigungspraxis einige Wochen vor seinem plötzlichen Tod († 19. 6. 1986) an den Verlag gesandt. Wie sein Bruder P. Alfred Schedl im Nachruf festhält, möchte der Redemptoristenorden durch die Veröffentlichung dieses letzten Manuskriptes das Andenken seines Mitgliedes P. Claus Schedl ehren und „seinem weiten Freundeskreis eine Abschiedsgabe des lieben Toten überreichen.“ Dafür darf man dankbar sein. Schedl hat in seinen Predigten den reichlich gedeckten Tisch des Wortes (36; 83) in der Gottesdienstfeier für seine Hörer so aufbereitet, daß davon ihr Glauben leben kann. Der Autor schöpft aus der Fülle seines reichen bibeltheologischen Wissens und aus einer profunden Kenntnis der Fragen und Erfahrungen des heutigen Menschen („Wer bist du, Mensch? Woher des Weges und wohin? 15; die Frage nach dem Sinn des Leidens und des Todes: 21; das Aushalten der Angst durch Stärkung des Glaubens: 29).

Die Predigten sind eine unsystematische Auswahl aus den drei Lesejahren, wobei die Fastenzeit, die Osterzeit und die Sonntage im Jahreskreis besonders berücksichtigt werden. Schon die Themen der Predigten lassen aufhorchen! Einige Beispiele: *Lesejahr A*: Woher des Weges? (15) . . . Das hörende Herz (46) . . . Gott kommt in der Stille (53) . . . *Lesejahr B*: Die Berge Gottes (59) . . . Über die Gegenwart Gottes (76) . . . Der fünfte Kelch (87) . . . *Lesejahr C*: Der schmerzreiche Rosenkranz des Propheten Jesaja (101) . . . In der Fröhlichkeit Gottes (121) . . . Das Ende kommt, der Anfang naht (130) . . . (Im Nachwort sind Predigt und Nachruf beim Begräbnis von P. Claus Schedl abgedruckt: 143).

Alle Predigten durchziehen drei charakteristische Züge: 1. Sie beziehen sich durchwegs auf alle drei Lesungen der Meßfeiern; die Lesungen werden thematisch verklammert. 2. Sie beziehen sich auf das Leben der Hörer und auf Fragen ihrer Zeit; dies ist auch der Grund auf ihre prophetische Stoßkraft! 3. Sie spiegeln in ihrer kraftvollen Sprache die überzeugende Persönlichkeit des Predigers wider: Schedl spricht anschaulich, in Bildern und Metaphern, die er von den prophetischen Schriften übernimmt, aber für heutige Menschen übersetzt; vor allem kann der Prediger großartig erzählen. Was er selber von der Sprache Gottes sagt, ist auf seine Predigtsprache übertragbar: „Aber Gottes Sprache ist so einfach, daß sie jedem an das Herz greifen kann“ (75). Als Beispiel für seine kraftvolle Sprache seien angeführt: Die Predigt vom Gründonnerstag (24) und die Schilderung der Schicksale der Propheten (Amos, Jesaja, Jeremia, Jesus) in der Verflochtenheit mit dem